Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 567. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 15. August 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. August.

In einem Leitartikel über die im Weißen Saale im Berliner Schlosse ausgebrachten Trinksprüche der beiden Kaiser schreibt die „Neue Freie Presse" unter Bezugnahme auf die bündnißfeindliche Haltung czechischer Blätter:

Sollte man's glauben, daß in ein solches, dem Frieden geweihtes Fest der Völker auch ein Mißton sich mengen, sollte man's für möglich halten, daß eine so unharmonische Störung mitten aus Oesterreich kommen könne? Und doch, wenn wir uns klare Rechenschaft darüber geben wollen, wie tief dieses für Generationen abgeschlossene Bündniß in das Bewußtsein der Völker eingedrungen ist, dürfen wir auch die czechischen Stimmen nicht überhören, welche gerade gegen diejenige Eigenschaft des Bündnisses Protest erheben, durch welche es sich von anderen Allianzen unterscheidet, gegen seine von Zeiten und Menschen unabhängige Dauer, die jetzt eben in Berlin so hell zu Tage tritt. Die czechische Presse will das von dem Deutschen Kaiser vor versammeltem Reichstage abgelegte feierliche Bekenntniß, daß er das deutsch-österreichische Bündniß als ein Vermächtniß deutscher Geschichte ansehe, nicht gelten lassen. Sie fordert laut, daß das Bündniß nicht mehr sein dürfe, als ein Resultat zeitlicher politischer Constellationen, ein Zusammengehen der beiden Reiche für bestimmte Zwecke und auf bestimmte Zeit. Es ist klar, daß diese Deutung des Bündnisses dem Jedermann bekannten, weil amtlich veröffentlichten Wortlaut desselben widerspricht. Das Bündniß ist nicht auf eine bestimmte Zeit abgeschossen, sein deutlich ausgedrückter Zweck aber ist die Erhaltung des Friedens, und dieser Zweck ist dauernd, besteht unter allen politischen Constellationen, ist daher von einer jeden derselben unabhängig. Was bestimmt also die czechische Presse zu einer solchen Auslegung? Warum sucht sie Beschränkungen in das Bündniß hineinzuinterpretiren, die es nicht enthält; warum stellt sie ihre Auffassung derjenigen des Deutschen Kaisers entgegen; warum wählt sie dazu gerade den Tag, an welchem der Deutsche Kaiser dieser seiner Auffassung einen so herzlich beredten Ausdruck gab und eben darin vom Kaiser Franz Josef nachdrücklichst bestärkt wurde? In Berlin klangen heute die Gläser zusammen, wie sie im vorigen Jahre in Wien geklungen haben, und das erste Wort, welches Kaiser Wilhelm sprach, als er den Becher erhob, war ein Hinweis auf die schon „seit Hunderten von Jahren" zwischen den beiden Völkern bestehende Freundschaft, die in dem jubelnden Empfange des Kaisers von Oesterreich zum Ausdrucke komme. Dieser aber antwortete darauf, indem er auf die „untrennbare" Verbrüderung und Kameradschaft zwischen den beiden Heeren und auf die Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften für die verbündeten Staaten und das gesammte Europa trank. Wenn die czechische Presse sich an die Auffassung des Deutschen Kaisers nicht gebunden glaubt, der mit der Betonung der seit Hunderten von Jahren bestehenden Freundschaft nur wiederholte, was er einst als Vermächtniß deutscher Geschichte bezeichnete, so möge sie sich fragen, ob der Kaiser von Oesterreich, dessen Autorität sie hoffentlich nicht zu bestreiten wagen wird, die Verbrüderung der beiden Heere „untrennbar" genannt hätte, wenn das deutsch-österreichische Bündniß nur auf bestimmte Zeit und zu bestimmten Zwecken geschlossen, nichts als das Ergebniß zeitlicher politischer Constellationen wäre.

Die „Köln. Ztg." erregt mit ihren falschen und gehässigen Alarmnachrichten allmälig auch im eigenen Parteilager Anstoß. Zu der letzten Leistung des Blattes, wonach von Rom und von clericaler Münchener Stelle aus an die parlamentarische Centrumscorrespondenz die Aufforderung ergangen sein sollte, gegen den Dreibund Stimmung zu machen, schreiben die nationalliberalen „Münch. Neuesten Nachr.":

Die Glaubwürdigkeit der Nachricht findet durch die Anonymität der Denunciation nicht gerade Unterstützung. Wenn die „Köln. Ztg." aus wirklich unterrichteter Quelle geschöpft hat, so möge sie diese Quelle auch nennen oder andere Beweise dafür beibringen, daß ein solcher Schritt von München aus gethan wurde, und wer ihn gethan hat. Wir müssen aber energisch dagegen protestiren, daß derart unbestimmte Beschuldigungen gegen eine ganze Partei, die in ihren Reihen zwar mancherlei zweifelhafte und fanatisch verbissene Elemente, aber doch auch sehr viele ehrenwerthe und patriotisch gesinnte Männer zählt, geschleudert werden. Es mag wünschenswerth sein, die Männer kennen zu lernen, welche nach der Behauptung der „Köln. Ztg." selbst vor Landesverrath nicht zurückschrecken sollen, um ihre fanatischen oder sonstigen Ziele zu erreichen; aber der politische Anstand erfordert es, diese Männer auch zu nennen und nicht eine Partei dafür verantwortlich zu machen.

Zu der von der „Deutschen Colonialgesellschaft" geplanten „Entrüstungs"-Versammlung geht der „Weser-Zeitung" von derselben Seite, von der dem Blatte in letzter Zeit wiederholt in beachtenswerther Weise über die Verirrungen unserer Colonialfanatiker geschrieben wurde, neuerdings eine interessante Correspondenz zu, in welcher es heißt:

„Der hiesige Vorstand der „Deutschen Colonialgesellschaft" will sich sein einmal entworfenes Programm für die große „Entrüstungs"-Versammlung gegen England nicht stören lassen. Er versendet Einladungen zu Sonnabend, 17. d. M., wo die aufgehobene Action in drei Treffen von Statten gehen soll. Für jedes dieser Treffen ist ein besonderer Afrikareisender als Führer bestellt, und zwar soll Herr P. Staudinger den Protest über die „Vorkommnisse im Niger-Benuë-Gebiet" einleiten, Herr Paul Reichard über „Deutsch-Südwest- und Ostafrika" sprechen und Dr. Schweinfurth endlich „Deutschlands Verpflichtung gegen Emin Pascha" in das erforderliche Licht setzen. Gleichzeitig werden in der Presse Commentare zu der Versammlung verbreitet, die es von der Hand weisen, daß die Kundgebung „gegen die uns befreundete englische Regierung" gerichtet sein solle; sie wende sich nur gegen das mißgünstige und private „Engländerthum" und solle „der Reichsregierung den Beweis liefern, daß die öffentliche Meinung in Deutschland nicht gewillt ist, deutsche Rechte und Interessen im Auslande fremder Anmaßung gegenüber freizugeben". In dieser letzten Erläuterung wird der eigentliche Schlüssel für die ganze Veranstaltung zu suchen sein. Der Reichsregierung, das heißt dem Reichskanzler soll ein Exempel statuirt werden, „wie man deutsche Interessen und Rechte im Auslande zu schützen hat"; die Auffassung der radicalen Colonialpartei, die sich hier schlechtweg als „öffentliche Meinung" bezeichnet, soll der Auffassung der Reichspolitik und ihrer Träger gegenübergestellt und dadurch auf letztere irgend ein Druck erzeugt werden, über dessen Tragweite sich die Urheber wohl selber nicht klar geworden sind. Freilich hat Fürst Bismarck sich bei manchen Gelegenheiten über die mangelnde Begeisterung der öffentlichen Meinung und des Reichstags in colonialen Fragen beklagt, ohne welche die Regierung nichts machen könne; wenn aber der kleine Kreis der treibenden Colonialschwärmer glaubt, diesen Mangel durch Reden und Resolutionen zu heben, so hat er den Reichskanzler schlecht verstanden. Dieser wird nach den Millionen fragen, die erforderlich sind, um die Worte in Thaten umzusetzen, und bis diese Frage genügend beantwortet ist, wird er den ihm entgegengebrachten „Beweis" von der angeblichen Entschlossenheit der öffentlichen Meinung — zum Uebrigen legen. Ueberhaupt dürfte man in den Kreisen der Reichsregierung längst zu der Einsicht gelangt sein, daß die deutsche Colonialpolitik ihre Instructionen nicht blos von Afrikareisenden beziehen darf. Herr Paul Richard, dem auf der bevorstehenden Entrüstungsversammlung der eigentliche Kern der Protestkundgebung zugewiesen scheint, ist bekanntlich derselbe Reisende, der vor einiger Zeit die Colonialpolitik der Regierung in Ostafrika durch Artikel in einer conservativen Wochenschrift unbarmherzig zerpflückte, und ihr die alleinige Schuld an dem Aufstande beimaß, der nie hätte entstehen und um sich greifen können, wenn bei Zeiten alles zusammengeschossen und die Insel Zanzibar unter Absetzung des Sultans unter deutsches Protectorat gestellt worden wäre. Nach diesem Muster kann man sich im Voraus einen Begriff von dem Reichard'schen Entrüstungscongreß für nächsten Sonnabend machen. Alle Einwände, die sich auf internationale Verträge oder auf Rücksichten der allgemeinen Politik stützen, sind in den Augen dieser Herren nur kleinliche Bedenken vom grünen Tisch, über welche endlich zur Tagesordnung übergegangen werden muß, wenn Deutschland eine Colonialmacht werden soll. Vorläufig indeß ist wohl dafür gesorgt, daß auch diese Bäume nicht in den Himmel wachsen. Daß man an den amtlichen Stellen nach der Entscheidung des englischen Prisengerichts in Zanzibar betreffs des Peters'schen Dampfers und bei den jetzigen vertrauensvollen Beziehungen zu England der Protestkundgebung der Colonialschwärmer sehr kühl gegenübersteht, darf mit ziemlicher Sicherheit vorausgesetzt werden, und da auch in Bezug auf die angeblichen Uebergriffe der Royal-Niger-Compagnie über die Bestimmungen der Congoacte zwischen Deutschland und England fortgesetzt im vollen Einvernehmen verhandelt wird, so dürfte die ganze Entrüstungsaction am nächsten Sonnabend in die Luft gehen und den Gegensatz zwischen den „reinen" Colonialpolitikern und den Interessen der deutschen Reichspolitik nur aufs neue beleuchten."

Inzwischen hat ja nun die „Nordd. Allg. Ztg." den Entrüstungscolonialschwärmern den Standpunkt genügend klar gemacht.

In Serbien steht ein interessantes Ereigniß bevor. Königin Natalie hat nämlich, einem Telegramm der „N. Fr. Pr." zufolge, an mehrere Belgrader Damen Briefe geschrieben, in denen sie anzeigt, daß sie am 17ten August in Belgrad eintreffen werde. Man ist dort allgemein gespannt, wie sich die Regierung diesem Vorhaben der Königin-Mutter gegenüber verhalten werde, da auf das Schreiben des Regenten Ristic, in welchem der Königin das Erscheinen in Belgrad abgerathen und eine Zusammenkunft mit König Alexander im Auslande beantragt wurde, noch keine Antwort erfolgte.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. August. [Von den Kaisertoasten.] In dem Bericht der „N. Fr. Pr." über die beiden Kaisertoaste werden noch folgende Aeußerlichkeiten erzählt: Da das Diner zu Ende geht, erscheinen plötzlich unter den Pagen an den Plätzen der Kaiser zwei Herren in schlichtem Frack, es sind die besten Stenographen des deutschen Reichstages. Einige Augenblicke später giebt Kaiser Wilhelm das Zeichen, daß er sprechen werde, und bringt folgenden Toast aus. (Folgt der Wortlaut des Toastes.) Der Kaiser spricht frei, anfangs leise, aber so wie er des großartigen Empfanges erwähnt, den das Volk und die Armee dem Kaiser Franz Josef bereitet haben, gewinnt seine Stimme an klarer Vernehmlichkeit. Den Schluß seiner Rede, welche die Eventualität ins Auge zieht, daß die deutsche und österreichische Armee Schulter an Schulter zusammen kämpfen, trägt er mit bemerkenswerther Schneidigkeit vor. Der Eindruck der Worte des Deutschen Kaisers war der einer ungewöhnlich bedeutsamen Kundgebung. Fürst Bismarck stand, während sein Souverän sprach und während Kaiser Franz Josef erwiderte, das Haupt gebeugt, beiden Fürsten gegenüber. Als Kaiser Franz Josef in herzlichstem Tone den Wunsch für das Gedeihen seines Bundesgenossen aussprach, erschollen Hochrufe. Der Kanzler schwang den Champagnerkelch und leerte ihn auf einen Zug. Beide Kaiser tranken dem Fürsten Bismarck zu, und derselben Auszeichnung hatten sich später auch Graf Kalnoky, Graf Moltke und FZM. Freiherr v. Beck zu erfreuen.

Ueber den gestrigen Besuch der beiden Kaiser in Charlottenburg wird gemeldet: Vor dem Schlosse mußte der kaiserliche Kutscher zur Einfahrt durch das schwarze Gitter einlenken. Dann fuhren die Herrschaften langsam an der Parkfront des Schlosses vorbei, wehmüthige Blicke nach den Fenstern sendend, hinter denen einst Kaiser Friedrich gelitten. Kaiser Wilhelm schien einige Erklärungen zu geben. Da, wo Kaiser Friedrich zum ersten und auch letzten Male seine Truppen unter Führung seines Sohnes, des Kronprinzen Wilhelm, defiliren ließ, hielt der Wagen einen Augenblick. Thränen in den Augen, blickten beide Kaiser nach dem vergilbten Kranze, welcher vor Wochen zum Andenken an jenen Moment in die am Wege stehende große Vase gelegt worden ist. Dann begaben sich beide nach dem Mausoleum. Kaiser Franz Josef hatte Tags zuvor einen Kranz von weißen Rosen und Lorbeeren dorthin gesendet. Heute ergriff er denselben und legte ihn zu Füßen des verblichenen greisen Kaisers und Freundes. Als die hohen Herren aus dem Mausoleum traten und den Wagen bestiegen, waren Beide noch ernster als zuvor. Es mochte der Stimmung entsprechen, daß Kaiser Wilhelm jetzt, nachdem der Wagen beim Wachtportal den Schloßgarten verlassen hatte, hinüber

---

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von Georg Horn. [4]

„Ich hab' es aber doch sehr geschickt gemacht, nicht wahr, Großmutter?"

„Ja, ja, recht geschickt! In einem gewissen Alter, sagtest Du, hat die erlangte Reife der Ansichten gewisse Anhaltspunkte, wie Daten und Zahlen nicht mehr nöthig, die allerdings für die Jugend noch eine Bedingung der Bildung sind. Höre, Hertha, willst Du nicht Deine Jugendfreundin Gertrud zu Dir auf einige Zeit einladen?"

„Ach, Großmama, wie gut Du bist! Schon längst wollte ich Dich bitten, aber ich wagte es nicht."

„Gut, so will ich gleich morgen dem Pfarrer schreiben, er soll sie bringen. Ich muß ihm ohnehin antworten. Er bat mich, einen Ziehsohn von ihm, der ein Jahr drüben in England war, in unser Comptoir zu nehmen, einen gewissen Henry, den anderen Namen weiß ich nicht, aber jedenfalls kennst Du ihn, den Namen wenigstens."

Hertha antwortete nicht, sondern flog in demselben Moment mit der Schnelligkeit eines Pfeiles etwa zehn Schritt vorwärts und öffnete eine Thür.

„Was soll das, Hertha? Im Ernste, ich frage Dich —"

„Ich habe Dich spazieren geführt, Großmutter, bis zum Großvater. Es kommt die Theegesellschaft, Großvater! Nun wird's lustig!" rief sie in die Thür hinein.

Ob es so lustig war, wie Hertha sich gedacht hatte? Der alte Herr war nicht wenig erstaunt, zu dieser Stunde seine Gattin bei ihm eintreten zu sehen. Er hatte es sich schon bequem gemacht, seinen alten Militärpaletot, der ihm als Hausrock diente, angezogen, die große Meerschaumpfeife lag gestopft auf dem Tische, um im feierlichen Momente des Eintritts der Enkelin angezündet zu werden — und nun dieser seltene Besuch! Er hatte sich vor seiner Gattin nie im Hauskostüm zeigen dürfen, die Pfeife wäre eine Lunte gewesen, die das Pulverfaß ihres Zornes zur Explosion gebracht hätte. Schon wollte er mit betrübter Miene in das Nebenzimmer sich schleichen, um einen besseren Rock anzuziehen, als Hertha ihn mit beiden Armen festhielt, in seinen Stuhl ihn niederdrückte, einen Fidibus nahm und die Pfeife anzündete.

„Du bist doch bei Dir zu Hause, Großvater, genire Dich nicht! Großmutter und ich können das Rauchen ganz gut vertragen, und es würde Dir schwer werden, es zu entbehren."

Frau von Walis that, als sähe und hörte sie das nicht. Sie sah sich nach den Neuerungen um, die auf Herthas Veranlassung in der Wohnung gemacht worden waren, sie durchblätterte einige der alten, in Pergament gebundenen Wappenbücher, sie gähnte ab und zu, bis ihr Hertha ein Heft in die Hand drückte: „Das wird Dich amüsiren, Großmutter, die Münchener Bilderbogen, die ich dem Großvater geschenkt habe. Da kann man doch noch aus dem Herzen lachen, so laut, daß die Engel im Himmel ihre Pfeifen und Cymbeln weglegen und schauen, was denn da unten auf Erden passirt sei. Was? Die Münchener Bilderbogen sind's, meine verehrten himmlischen Freunde! Ja, wenn Ihr die hinauf bekommen könntet, wenn Ihr die Geschichte vom Lutschbeutel und vom Kinde kennen würdet! Das ist meine Lieblingsgeschichte, Großmutter, hier schlage ich sie Dir auf. Großvaters Freude ist der Liebesroman des Schornsteinfegers, und Du mußt Dir auch eine aus unserem Schatzbüchlein des Lachens aussuchen. Unterdeß mache ich den Thee.

So recht geheuer war dem alten Manne die Sache doch nicht. Er hatte die Pfeife wohl im Munde, aber ehe er einen tüchtigen Zug zu thun wagte, wandte er wie ängstlich fragend den Kopf nach seiner Gattin, ob von dort kein energischer Protest erfolge. Aber als dieser nicht kam, blies er, immer ermuthigt durch Hertha, mit vollen Lungen und Behagen den Rauch heraus, daß das Zimmer bald in eine Dampfwolke gehüllt war. Frau Margaretha schien davon nicht im Mindesten incommodirt zu sein, sie las und nun drang ein lautes Lachen durch den Tabaksnebel hindurch. Von wem? Von Hertha nicht. Von seiner Frau! Er hatte sie eigentlich nie lachen hören. Und sie lachte wieder und so den ganzen Abend durch, so daß darob dem alten Manne ganz unheimlich wurde. Ein Vergnügen war ihm dieser unerwartete Besuch just nicht, das war aus Folgendem zu schließen: Frau von Walis erinnerte sich, daß die Stunde zur Ruhe gekommen sei und schickte sich zum Gehen an. Hertha schlang ihren Arm um sie und sagte: „Sage, Großmutter, hast Du Dich heute bei uns nicht besser unterhalten, als je in einer Theegesellschaft, die Deinigen nicht ausgenommen? Nun weißt Du ja, wie es da unten zugeht, ohne Gêne, wie Du gesehen, und nun wiederhole nur Deinen Besuch recht bald. Es liegt Dir ja so bequem, anspannen brauchst Du darum nicht zu lassen."

Damit schien Herr von Walis jedoch nicht einverstanden zu sein. Er winkte hinter dem Rücken seiner Frau ab. „Wir brauchen sie ja gar nicht!" flüsterte er seiner Enkelin zu.

Frau von Walis hielt eine elegante Equipage, eigentlich nur für die Sonntage, wenn sie zur Kirche fuhr und dann ihre Besuchsrunde abmachte, die übrigen Tage wurden die Pferde und der Wagen fast nie benutzt. Jetzt freilich standen sie vollkommen zu Hertha's Verfügung. Einige Tage nach diesem Abende stand diese in Promenadentoilette am Fenster und schaute hinab auf die Straße, wo der Wagen zum Abfahren bereit stand.

„Nun, mein Kind, ich höre, daß der Wagen vorgefahren ist," bemerkte die Großmutter. „Du wolltest doch ausfahren?"

„Ja, Großmutter, aber ich muß noch warten."

„Auf wen?"

„Auf den Großvater."

„Wer hat Dir erlaubt? Wie kannst Du so eigenmächtig verfügen?"

„Du hast mir Deinen Wagen zur Verfügung gestellt, und da versteht es sich von selbst, daß ich mir meine Gesellschaft dazu einlade. Heute ist es einmal der —"

Das Mädchen konnte nicht ausreden; sie wurde von der heftigen, fast zürnenden Rede der Großmutter unterbrochen. Diese machte ihr Vorwürfe über die Eigenmächtigkeit, die sie sich erlaube, über den Mangel an Rücksicht auf sie, und jede einlenkende Entgegnung von Seiten Hertha's wurde mit erneuter Erregung abgewiesen. Das Enkelkind stellte ihr vor, wie es den alten Mann freue, Menschen zu sehen, welches Vergnügen ihm hübsche Equipagen und Pferde machten, welche Lust es für ihn sei, Licht und Luft an ihrer Seite zu genießen.

„Seit Monaten hast Du ihm den Wagen nicht ein einziges Mal angeboten," schloß Hertha, „und er scheut sich, er wagt es nicht, Dich darum zu bitten, Großmutter. Und weißt Du den letzten Grund, warum ich mir den Großvater eingeladen habe? Um auch einmal einen Herrn bei mir im Wagen zu haben."

„Ich sage Dir, Du wirst nicht mit ihm fahren!"

„Warum willst Du mir das verbieten, Großmutter?"

„Ich will es nicht!"

„Jede Weigerung muß zwischen Menschen, die mit Einsicht und Verstand begabt sind, einen Grund haben. Hier giebt es nur einen, nämlich den, wenn Du mir sagst, Dein Großvater ist nicht würdig, daß Du Dich mit ihm zeigst, er hat ein Verbrechen begangen, er steht in den Augen der Welt in einer Weise da, die ihn der Achtung derselben unwürdig macht. Da Du das aber nie wirst sagen können, nie — nie, so"

„Nun und so — so? Vollende doch!"

(Fortsetzung folgt.)

nach der Schloßstraße statt zurück nach der menschengefüllten Berliner Straße lenken ließ und diese, obgleich dort canalisirt wird, entlang fuhr, um nachher durch die Bismarckstraße, Wilmersdorfer Straße, Kurfürstendamm, Friedrich-Wilhelmsstraße und dann erst durch den Thiergarten nach dem Berliner Schlosse zurückzukehren. Die Fahrt nach Charlottenburg hatte kaum eine halbe Stunde, der Aufenthalt im Mausoleum 10 Minuten und die Rückfahrt nach Berlin dreiviertel Stunden gedauert. Das Mausoleum ward auf Anordnung des Kaisers für den Rest des Tages ausnahmsweise dem Publikum zugänglich. Es hatten im Laufe einer Stunde etwa dreihundert Besucher von der ihnen zufällig bekannt gewordenen Erlaubniß eiligst Gebrauch gemacht.

L. C. [**Eine Fahne mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs.**] In Düsseldorf bildete sich aus den besser situirten Kreisen der dortigen Bürger bei dem Sebastianus-Schützenvereine eine Kaiser Friedrich-Compagnie, welche im verflossenen Monat beim Schützenfeste Aufsehen durch ihre kleidsame Tracht (Jägercostüm des Kaisers), insbesondere aber durch ihre prachtvolle und werthvolle Sammetfahne mit dem Bilde Kaiser Friedrichs erregte. Dem Vereine ist nun plötzlich untersagt worden, die Fahne mit dem Bilde des Kaisers zu führen, und zwar weil hierzu eine besondere Genehmigung von Berlin erforderlich sei, welche der Verein nicht erhalten habe. Bei der Einweihung der Fahne, welche mit großer Festlichkeit in der Turnhalle geschah, waren seitens des Oberbürgermeisters und anderer angesehener Personen die Nägel eingeschlagen worden. Wie es heißt, soll das Verbot durch das Schreiben eines Bürgers nach Berlin erfolgt sein. Ueber den Inhalt des Schreibens wird verschieden gesprochen. Thatsache ist, daß das Führen der Fahne von Berlin aus untersagt wurde.

[**Von der Denkmalfeier bei Wörth.**] Erst jetzt wird bekannt, daß die altbaierischen Theilnehmer an der Denkmalfeier bei Wörth auf der Herfahrt von einem großen Unglück bedroht gewesen sind. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird hierüber gemeldet: Der Sonderzug am 5. August hatte von Ulm ab ungefähr 32 Wagen. Gegen 1¾ Uhr Nachts fuhren wir in die Station Bietigheim (Würtemberg) ein. Plötzlich ertönte ein geller Pfiff, ein von der Station herzulaufender Bediensteter winkte mit der Laterne und der Zug blieb stehen. Der Zug war auf ein falsches Geleise gekommen, da der Wechsel, welcher ohne Licht war, nicht gestellt und auch kein Wärter zur Stelle war. Wir mußten ungefähr 20 bis 25 Wagenlängen zurückkehren und der Bedienstete mit der Laterne stieg über den Wagen und stellte den Wechsel. In demselben Augenblicke fuhr der Schnellzug, welcher früh 8 Uhr 50 Minuten in München eintrifft, vorbei. Wäre unser Zug nur eine Minute zu spät daran gewesen oder der Schnellzug etwas früher eingefahren, so wäre ein gräßliches Unglück entstanden. Das Unglück wäre bei der dichten Besetzung des Zuges geradezu unberechenbar gewesen.

[**Honorarstundungen.**] Die früher hier erwähnte, an die Facultäten gerichtete amtliche Frage, ob in Zukunft die Honorarstundungen in Wegfall kommen sollen, ist, wie zu erwarten war, zunächst von der Berliner Universität verneint worden. Von Interesse sind die von den Facultäten vorgebrachten Gründe für die Fortdauer der Honorar-Stundungen. Es hat geltend gemacht werden können, daß im Großen und Ganzen seit Jahr und Tag die gestundeten Honorare gezahlt worden sind. Die Studirenden haben es als Ehrensache angesehen, die während der drei oder vier Jahre akademischen Lebens eingegangene Schuld zu tilgen, und schon deshalb liegt kein Grund vor, die alte Einrichtung zu ändern. Jeder Studirende verpflichtet sich, sechs Jahre nach Verlassen der Universität das ihm gestundete Honorar an die Quästur zurückzuzahlen, die andernfalls die Schuldsumme zu Gunsten der Professoren einklagt, falls ihrer Zahlungs-Aufforderung nicht Folge geleistet wird. Zur Vermeidung der Klage läßt sich die Quästur auch nach Ablauf der sechs Jahre bereitwillig auf Theilzahlungen ein, und nicht selten vergehen acht und mehr Jahre, bis die Quästur befriedigt ist. Aber sie wird eben befriedigt. Die Ausfälle sind sehr gering; denn es werden für den Schuldner dessen Eltern, Geschwister oder Anverwandte in Anspruch genommen. Laufen beim Berliner Gericht jährlich etwa hundert Klagen ein, so will das bei dem starken Besuch der Friedrich Wilhelms-Universität nicht viel sagen. Erfahrungsgemäß ist die Quästur selbst in schwierigen Fällen schließlich befriedigt worden. Die Stundung der Honorare wurde, was nicht übersehen werden darf, nicht blos zu Gunsten der unbemittelten Studirenden, sondern auch zu Gunsten der Docenten eingeführt, und zwar, um zu verhindern, daß Letztere um Erlaß der Honorare angegangen wurden. Daß bei nachträglicher Einziehung der Honorare im Ganzen wenig Geld verloren geht, ergiebt sich aus der Bereitwilligkeit einzelner Quästoren an kleinen Universitäten, den Wittwen solcher Professoren, welche Forderungen an Studirende haben, diese Forderungen in runder Summe abzukaufen, und man hat nie gehört, daß die Quästoren bei diesem Geschäft zu kurz gekommen wären. Von den deutschen Universitätslehrern wären Hunderte zu nennen, die ohne das Stundungsrecht nicht Mittel und Wege gefunden hätten, um die Gelehrtenlaufbahn einzuschlagen. Es ist mithin das Stundungswesen unverändert beizubehalten und zwar für sämmtliche Facultäten.

[**Allgemeiner Arbeiterausstand.**] Nach einer durch die Presse gegangenen Münchener Mittheilung sollte der dortige socialdemokratische Führer von Vollmar öffentlich geäußert haben, daß die Lohnbewegung „nächstes Jahr wieder gleichzeitig allgemein ausbrechen werde“. Es war daraus auf eine socialdemokratische Absicht, für das nächste Jahr eine noch umfassendere Strikebewegung, als die diesjährige, zu organisiren, geschlossen worden. Das „Berliner Volksblatt“ bestreitet jetzt die Richtigkeit jener Meldung unter Berufung auf die „Münchener Neuest. Nachrichten“; es schreibt:

„Die Aeußerung Vollmars hat nach dem Bericht des Münchener Blattes vielmehr gelautet: „Die Lohnbewegung ist heuer noch nicht abgeschlossen, ihren Gipfel werde sie erreichen mit einer gleichzeitig und am gleichen Tage stattfindenden Kundgebung.“ Hinter diesem Satz findet sich in dem Bericht der „N. N.“ folgende Bemerkung: (Bekanntlich beschloß der internationale Arbeitercongreß in Paris, in den größeren Städten des europäischen Continents und Amerikas am 1. Mai 1890 zu Gunsten des 10stündigen Normal-Arbeitstages und der Arbeiterschutzgesetzgebung durch eine gleichzeitige Kundgebung zu demonstriren.) Hierauf wird die Versammlung geschlossen. Herr von Vollmar hat also mit keiner Silbe von einem gleichzeitigen und möglichst allgemeinen Ausstand gesprochen, wie ihm unterstellt wird, sondern nur von der auf dem Pariser Congreß für den nächsten 1. Mai beschlossenen Kundgebung zu Gunsten der Arbeiterschutzgesetzgebung.

[**Zum Streitfall des „Norddeutschen Lloyd“**] mit den Passagieren der „Saale“ geht der „Freis. Ztg.“ von einem Leser, der zu den Passagieren gehörte, eine ausführliche Darstellung des Vorgangs zu, die in manchen Punkten eine wünschenswerthe Aufklärung bietet. Der Einsender weist zunächst auf einen Passus des vom „Norddeutschen Lloyd“ versandten Circulars hin, welcher lautet: „Die Rückkehr erfolgt nach vollständiger Beendigung der Parade und wird der Dampfer voraussichtlich am 5. August wieder in Bremerhafen eintreffen.“ In Widerspruch damit habe Director Lohmann sich nur unter der Voraussetzung bereit erklärt, noch am Montag den Dampfer in Spithead zu lassen, wenn man ihm die Gewißheit geben könne, daß die Parade auch am Montag stattfinden werde. Uebrigens habe Director Lohmann sich auch nicht von vornherein, wie anderweitig berichtet war, zu einem Entgegenkommen geneigt erwiesen, sondern zunächst jede Rücksichtnahme auf die Wünsche der Passagiere zurückgewiesen. Später habe sich derselbe allerdings bereit erklärt, auf Kosten des „Lloyd“ einen Passagierdampfer für 50 Pfund Sterling zu chartern; die Passagiere gingen aber nicht darauf ein, weil in diesem Falle in keiner Weise für ihre Verpflegung den Tag über gesorgt war, und sie außerdem sich Unterkunft an der Küste bis Montag selbst beschaffen mußten; zudem mußten sie befürchten, hierbei den passenden Anschluß zur Rückreise nach Bremerhafen zu versäumen.

• **Berlin**, 14. August. [**Berliner Neuigkeiten.**] Falsche Markstücke cursiren seit Kurzem in Berlin. Dieselben sind aus einer sich fettig anfühlenden Zinnlegirung gegossen und nicht nur hieran, sondern an verschiedenen anderen Fehlern leicht zu erkennen. So ist in der Umschrift „Deutsches Reich“ das R verwischt, ebenso die Krone über dem Adler. Da, wo die Jahreszahl 1887 steht, ist die Stelle erkenntlich, wo der Gußzapfen gesessen hat. Derselbe ist schlecht abgeschnitten. — Eine überstrenge Lynchjustiz wurde am Sonntag Morgen in der Hasenhaide an einem Messerstecher verübt. Dieser hatte bei einem Streite, der sich zwischen den auf dem Heimwege befindlichen Besuchern eines Vergnügungslocals entstand, sofort das Messer gezogen und damit einen der Betheiligten gestochen. Als er darauf die Flucht ergreifen wollte, fielen die andern Theilnehmer über ihn her und mißhandelten ihn derart, daß er, aus zahlreichen Wunden blutend, bewußtlos zu Boden sank, wo man ihn liegen ließ. Von Passanten wurde er schließlich nach seiner Wohnung geschafft. Er ist so zugerichtet, daß es kaum gelingen wird, ihn am Leben zu erhalten. — In voriger Woche fand auf den Schießständen bei Ruhleben im Grunewald das diesjährige Preisschießen der Gewehr-Prüfungscommission statt. Der Kaiser hatte hierzu als Prämien vier Taschenuhren gestiftet. Beste Schützen wurden: Unteroffizier Krull vom 81sten Infanterie-Regiment, Unteroffizier Schülke vom 21. Infanterie-Regiment, Jäger Kutz vom 8. Jäger-Bataillon, Schütze Stieber vom 108. Regiment.

• **Potsdam**, 13. August. [**Vom Kaiser.**] Am 3. Juni d. J. stürzten die beiden Pferde des Bauerngutsbesitzers Bölke von Bornim über das Geländer der Brücke, welche im Zuge der Potsdam-Nauener Chaussee über den Tiroler Graben führt, und verletzten sich hierbei stark. Das Unglück war dadurch herbeigeführt, daß Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons in unmittelbarster Nähe der Brücke, während die Pferde sich auf derselben befanden, Schüsse abgegeben und letztere dadurch scheu gemacht hatten. Das Commando des genannten Truppentheils lehnte die Ersatzpflicht des durch den Unfall entstandenen Schadens ab. Bölke wandte sich nunmehr an den Kaiser. In Folge der Eingabe fand eine genaue Untersuchung des Vorfalls statt und vor wenigen Tagen erhielt, wie die „Potsd. Ztg.“ meldet, Bölke durch das Kriegsministerium den Schaden voll ersetzt.

• **Küstrin**, 13. August. [**Zwischen Soldaten und Knechten**] hat nach der „Fr. Oderztg.“ am Sonntag in Küstrin eine folgenschwere Schlägerei stattgefunden. Ein Unteroffizier und zwei Mann der im Außenfort Zorndorf liegenden Garde-Fuß-Artillerie besuchten einen Gasthof in Zorndorf, wo sie mit Knechten in Streit geriethen. Etwa 15 bis 16 Mann fielen über die Soldaten her. Dem Unteroffizier gelang es, sich durchzuschlagen, der eine Soldat aber blieb todt auf der Stelle, der andere wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es wird erzählt, daß der betreffende Gastwirth mit einem Revolver unter die Knechte geschossen habe, trotzdem sei es ihm aber nicht gelungen, die Soldaten zu retten.

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz**, 14. Aug. [**Zur Brot- und Mehleinfuhr in kleinen Mengen.**] Die „Oberlausitzer Dorfzeitung“ macht darauf aufmerksam, daß trotz des Reichsgerichtserkenntnisses, welches die zollfreie Einfuhr zulässiger Mengen Brot und Mehl von dem Nachweise der Einbringung für eigenen Bedarf unabhängig macht, noch immer die Beschränkungen aufrecht erhalten werden, welche im Bezirk des Hauptzollamts Zittau in Betreff der Brot- und Mehleinfuhr in dem Grenzbezirk auf Andringen der Bäcker getroffen sind. Das Blatt schreibt: „Die kürzliche Entscheidung des Reichsgerichts über die Frage der zollfreien Einfuhr von Brot und Mehl im Grenzbezirke, welche dahin geht, daß Bewohner dieses Gebietes Brot und Mehl in der erlaubten Menge zollfrei einbringen, gleichviel, ob dies für den eigenen Bedarf oder im Auftrage Anderer geschieht, ist vielfach so aufgefaßt worden, als sei die Anmeldepflicht damit ganz aufgehoben; dem ist nicht so. Das königl. Hauptzollamt Zittau hat die Verfügung über die Ausweiskarten auf Grund der im Zolltarif enthaltenen Ausnahme-Bestimmung mit Einwilligung der Regierung erlassen und bis jetzt dieselbe nicht zurückgenommen. Es haben gegenwärtig somit diese Bestimmungen noch Giltigkeit, und wer sich vor Weitläufigkeiten u. dergl. schützen will, der beachte die für den Bezirk der vorgedachten Zollbehörde bestehenden Vorschriften über die Ausweiskarten bez. Anmeldung der eingeführten Waarenmengen.“ — Vergleicht man mit dieser Bedächtigkeit in der Anerkennung eines richterlichen Erkenntnisses die rapide Schnelligkeit, mit welcher Zollerhöhungen und Zollbeschränkungen eingeführt zu werden pflegen, so kann man sich einer gewissen Verwunderung nicht erwehren.

Rußland.

□ **Warschau**, 13. August. [**Die Russificirung Congreßpolens**] wird mit allen möglichen Mitteln fortgesetzt. Wie man jetzt der Krakauer „Nowa Reforma“ aus Warschau schreibt, hat die Regierung beschlossen, die sämmtlichen polnischen Beamten der Weichselbahn durch russische zu ersetzen. Aus diesem Grunde hat die Regierung bereits bei den Directionen der Orenburger und Morszansk-Ssysran'er Bahn angefragt, ob diese beiden Linien das neue russische Beamtenpersonal für die Weichselbahn stellen wollen. Wenn irgend möglich, sollen sämmtliche polnischen Beamten der Weichselbahn bereits

Kleine Chronik.

• **Die internationale photographische Jubiläums-Ausstellung** in der Kgl. Kriegsakademie in Berlin, Dorotheenstraße 58, wird nach den neuesten Bestimmungen am Geburtstage der Photographie, das ist am 19. August, Mittags 12 Uhr, vor geladenem Publikum eröffnet werden. Der Eintritt für Nichtgeladene erfolgt um 2 Uhr. An demselben Datum und zu derselben Zeit veröffentlichte Daguerre sein Lichtbildverfahren vor 50 Jahren in einem öffentlichen Vortrage im Palais Mazarin zu Paris. Noch in den letzten Tagen vor der Eröffnung der Ausstellung sind, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, derselben hochinteressante Zuwendungen gemacht worden. Dahin gehören die Meßbildaufnahmen des Königlichen Cultusministeriums, welche einen ganzen Saal füllen, und die Collectivausstellung der belgischen Gesellschaft für Photographie. Von ganz besonderem Interesse dürften aber die in der Ausstellung in Thätigkeit befindlichen Pressen und Werkstätten sein. So wird der Lichtdruck durch die Kunstdruckanstalt von Frisch, der Kupferdruck (Photogravure) durch die Kunstanstalt von Riffarth praktisch vorgeführt werden. Ferner wird eine Schleiferei optischer Linsen in Thätigkeit sein. — Infolge der Nachmeldungen überstieg der angemeldete Raum den disponiblen um mehr als 100 qm, und nur Dank dem Entgegenkommen der Direction der Kgl. Kriegsakademie, welche der Ausstellung noch zwei Hörsäle zur Disposition stellte, ist es möglich gewesen, allen billigen Anforderungen zu genügen. Auf Antrag mehrerer Berliner Vereine hat sich das Comité entschlossen, Bündelbillets zu ermäßigten Preisen abzugeben.

• **Aus Liebe zum Hunde.** Eine interessante Verhandlung wegen Bestechung beschäftigte dieser Tage die Strafkammer in Ulm. Ein in Cannstatt wohnhaftes, 62 Jahre altes Fräulein besaß ein kleines Hündchen, an dem sie mit großer Liebe hing. Dieses Hündchen sollte wegen seiner Bissigkeit im Mai d. J. auf Anordnung des Stadtschultheißamtes Cannstadt getödtet werden. Die Dame entfloh aber mit dem Liebling ihres Herzens nach Ulm, wo das Hündchen auf Requisition des Stadtschultheißen ergriffen und dem städtischen Abdecker übergeben wurde. Nochmals versuchte die Herrin des Hundes alle gesetzlichen Mittel, um die Tödtung desselben zu verhindern und, als diese wiederholt fehlschlugen, suchte sie den Abdecker, den sie täglich besuchte, um ihrem Hunde Leckerbissen zu bringen, zu bewegen, ihr denselben herauszugeben. Sie bot dem Abdecker 30, 40, sogar 50 Mark und schließlich, was er nur wolle, wenn er ihr „Wallichen“ zurückgebe; er riskire nichts dabei, sie reise mit dem Hunde sofort nach England. Auch das war vergeblich, der Hund wurde getödtet, die Herrin aber wegen Bestechungsversuchs zu einer Geldstrafe von 50 M. verurtheilt.

• **Die deutsche Frau in englischer Beleuchtung.** Wenn wir auch weit davon entfernt sind, auswärtigen Völkern das endgiltige Urtheil über unsere nationalen Geistes- und Charaktereigenschaften zuzugestehen, so dürfte es doch bisweilen von Interesse und auch von Werth sein, uns im Spiegel fremder Beobachtung zu betrachten. Wenigstens wenn diese Beobachtung von ernsthafter und urtheilsfähiger Seite angestellt ist. In der englischen Presse hat sich dieser Tage eine Debatte entsponnen über das „deutsche Weib“, wie meist die auf deutsch gegebene Ueberschrift lautet. Neben vielen Stimmen von Engländerinnen, welche den weiblichen Nationaltugenden Altenglands die Palme reichen und an den „Gretchen“ allerhand auszusetzen haben, findet sich auch eine Tochter Albions, welche resolut für die Vorzüge des „deutschen Weibes“ eintritt. Die deutschen Mädchen, sagt sie, verderben nicht so viel Zeit mit Romanlesen, mit Spielpartien im Freien und Visitenmachen, wie die jungen Damen in England; sie werden häuslicher erzogen und geben deshalb auch bessere Hausfrauen ab. Sodann sind sie von Haus aus sparsamer und wirthschaftlicher, als die Engländerinnen, ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Vorzug, namentlich für den Mann, der mit nicht allzu glänzendem Einkommen sich eine Häuslichkeit gründen will. Daß aber die deutschen Frauen, wie ihnen vorgeworfen wird, des selbstständigen Charakters, der eigenartigen Persönlichkeit entbehren, daß sie Sclavinnen ihrer Männer seien, das, ruft ihre britische Sachwalterin aus, ist ganz und gar nicht wahr. Ihr zufolge kann das nicht wahr sein, weil die deutschen Männer eine solche Unterordnung gar nicht verlangen, ja sie durchaus nicht wünschen. Und als besten Beweis für letztere Behauptung führt die Sprecherin für deutsche Frauenunabhängigkeit das Argument ins Feld: Ich muß das wissen, denn — ich habe selbst einen Deutschen geheirathet. Boshafte englische Zeitungskritiker erwidern nun freilich darauf, daß Liebe blind sei, und wollen jenes Zeugniß als ein klassisches nicht gelten lassen. Doch sind sie im Allgemeinen geneigt, anzunehmen, daß es mit der Sklaverei der deutschen Frauen nicht gar zu schlimm aussehen möge, daß es manche giebt, die, ohne viel Aufhebens davon zu machen, ihr Wort mitzureden haben und mitreden. Was sie aber am ehesten bezweifeln wollen, ist, ob bei der dem „deutschen Weib“ nachgerühmten Häuslichkeit und Sparsamkeit nicht die ästhetische Seite in der äußeren Erscheinung und im gesellschaftlichen Auftreten zu kurz komme. Wir sind ganz einverstanden damit, daß die Frau wirthschaftlich sei, sagt eine englische Zeitung, aber viele Männer bei uns, die ihr anständiges Auskommen haben, würden wohl nicht wünschen, daß ihre Frau sich so schlecht kleide, wie in ähnlicher Lage es manche Frauen in Deutschland thun. Wenn dieses englische Urtheil einer gewissen Begründung nicht entbehren sollte, so wäre also die Verbindung wirthschaftlicher Tugend mit erhöhter Sorgfalt für Anmuth und Eleganz der äußeren Erscheinung das Ideal, dem das „deutsche Weib“ nachzustreben hätte, um auch die strengste Kritik zufrieden zu stellen. — Der Leser hat vielleicht an dem vorstehenden Artikel nichts besonders Merkwürdiges gefunden. Und doch hat es mit ihm seine eigene, kuriose Bewandtniß: Er steht nämlich in der neuesten Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Rubrik „Politischer Tagesbericht“ an der Spitze des Blattes, also an der Stelle, wo für gewöhnlich hochofficiöse Auslassungen des Kanzlerblattes (unter üblicher Anrempelung der freisinnigen Partei) zum Vorschein kommen. Ist das auch etwa eine Folge der englischen Freundschaft?

• **Die entlarvte „Heilige“.** Aus Innsbruck, 12. d., wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Die kürzlich mitgetheilte Nachricht von einer neuen „Heiligen“ in Südtirol, einer alle Freitag Blut schwitzenden Jungfrau in Radein, zu der das Volk schon förmliche Pilgerzüge wie zu einem Gnadenort veranstaltete, hat die Behörde zum Einschreiten und zur Untersuchung veranlaßt. Die Bezirkshauptmannschaft Bozen, zu der das aus zerstreuten Häusergruppen bestehende Dorf Radein gehört, entsandte den Bezirksarzt Dr. Santer dahin, der denn auch den ganzen Zustand des Mädchens als einen Schwindel constatiren mußte, indem, wie es im amtlichen „Boten für Tir. u. Vorarlberg“ heißt, die Untersuchung ergab, daß der Zustand der genannten Person ein krankhafter sei, „zu dessen eigenthümlichen Erscheinungen ein unwiderstehlicher Trieb gehöre, die Nebenmenschen irre zu führen und von sich reden zu machen, und daß das sogenannte Blutschwitzen im erwähnten Falle auf künstlichem Wege hervorgerufen sei“. Auf Grund dieser fachmännischen Untersuchung hat die Bezirkshauptmannschaft Bozen die weitere Schaustellung der Kranken und die Massenpilgerzüge zu ihr untersagt.

• **Ueber eine militärische Spielerei eigener Art,** die im Frühjahr 1821 in Potsdam in Scene gesetzt wurde, berichtet der „Bär“ Folgendes: „Vom Kaiser Nikolaus I. von Rußland wurde, als derselbe, damals noch Großfürst, 1821 in Berlin weilte, der Vorschlag gemacht, die Offiziere einmal allein, ohne Mannschaften, den Felddienst praktisch üben zu lassen. König Friedrich Wilhelm III. ging darauf ein; an einem Nachmittage, als der gewöhnliche Dienst vorüber war, wurden alle nicht dienstlich beschäftigten Offiziere der Berliner Garnison von jeder Waffengattung nach Potsdam befohlen und in zwei Theile gesondert, von denen zum Unterschied der eine Tschakos, der andere Mützen trug. Die Stabsoffiziere thaten als Unteroffiziere Dienst; die Subalternoffiziere wurden als Gemeine in zwei Glieder, der Größe nach, eingereiht. Unter ihnen befanden sich die Prinzen des preußischen Königshauses, der Großfürst Nikolaus und der Prinz von Hessen. Die eine Partei, welche Mützen trug, befehligte der General von Witzleben; Zugführer des ersten Zuges war der damalige Kronprinz, spätere König Friedrich Wilhelm IV., des zweiten der verstorbene Kaiser Wilhelm I.; Prinz Georg von Hessen war Flügelunteroffizier und Capitän von Möllendorf Flügelmann. Bei der anderen Abtheilung in Tschakos war der General von Block Commandeur und der Großfürst Nikolaus Flügelmann. Dieser hatte seiner sonstigen Ausrüstung noch einen feldmäßig gepackten Tornister beigefügt, in welchem sich eine Portion Reis zum Kochen befand. Die eigenthümliche Truppe defilirte vor dem Könige und begann dann ihr Manöver: Großfürst Nikolaus stand als Posten an der Brücke über den Golmer Damm. Gegen Abend besuchten die Prinzessinnen die gegenseitige Aufstellung und benutzten auch diese Brücke, über welche sie der Großfürst unbehelligt fahren ließ. Als jedoch ein Küchenwagen folgte und sich gleichfalls in das feindliche Lager begeben wollte, hielt er denselben an und ließ ihn nicht von der Stelle; er machte sich ein Feuer an, kochte seine Portion Reis und verzehrte sie mit gutem Appetit. Erst nach Beendigung des Manövers erhielten die Prinzessinnen ihren „Furgon“ wieder. Als Andenken werden bei dem Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß, von welchem die Waffen zum Manöver entliehen waren, noch heute der Tornister, das Gewehr und der Tschako, die der Großfürst als preußischer Flügelmann getragen, aufbewahrt.“

• **Der Zug kommt!** Am Montag vor acht Tagen saß, wie der „Hann. Cour.“ berichtet, auf dem Bahnhof in Scheeßel ein Geschäftsreisender aus R. und erwartete die Ankunft des Zuges. Kurz vor der Ankunft desselben findet sich ein Barbier im Wartesaal ein, um mit dem Zuge nach Lauenbrück auf's Geschäft zu fahren. Der Reisende stellt an den Barbier die Frage, ob er wohl noch Zeit hätte, ihn vor Ankunft des Zuges zu barbieren, was dieser bejaht. Der Schaumkünstler macht sich auch rasch an die Arbeit und seift dem Reisenden das Gesicht tüchtig ein; er hat indessen kaum das Werk beendigt, da fährt auch schon der Zug ein. Rasch reißt der Barbier dem Herrn Reisenden das Tuch ab, nimmt Seifenschale und Messer und steigt in den Wagen, den „eingeseiften“ Herrn aber läßt er im Wartesaal sitzen. Es soll an Heiterkeit nicht gefehlt haben.

Theater- und Kunstnotizen.

Aus Görlitz, 14. August, wird uns geschrieben: Eine einactige Lustspiel-Novität: „Die Wittwe von Ephesus“, deren Verfasser Stadtrath Carl Jänicke in Breslau ist, gelangt am nächsten Freitag im hiesigen Wilhelm-Theater zum ersten Male zur Aufführung.

Ferner wird uns aus Görlitz geschrieben: Der hiesige Kunstverein für die Lausitz hat nunmehr die zweite Abtheilung seiner Gemälde-Ausstellung eröffnet. Dieselbe ist recht zahlreich beschickt, da nicht allein die Kunstvereine zu Danzig, Königsberg, Breslau, die National-Galerie, die Verbindung für historische Kunst Gemälde welche sich in ihrem Besitz befinden, hergegeben, sondern auch Künstler und Künstlerinnen von Ruf sich mit ihren neuesten Werken an der Ausstellung betheiligten. Von den eingesandten Gemälden dürften Prof. O. Achenbachs: „Triumphbogen des Constantin in Rom“, Prof. W. Ambergs: „Einsamkeit“, H. Eschkes: „Abendruhe am Weiher“, Rasmussens: „Norwegische Landschaft“, T. Rochulls: „Angriff der 7. Kürassiere bei Vionville am 16. August 1870“ zu nennen sein. Von Breslauer Malern sind vertreten: Professor E. Morgenstern: „Die Landstraße“, „Mondschein“ und „Abendlandschaft“, R. Sliwinski: „Bolkenhain“ und A. Storch: „Alpenveilchen“. Die heimische Kunst wird durch den Landschaftsmaler und Zeichenlehrer am hiesigen Gymnasium A. Kühn repräsentirt, welcher verschiedene Aquarelle: „Der Watzmann gegen Norden“, „Der hohe Grell gegen Abend“, „Auf dem Wege nach dem Königssee“, „Ramsau in den baierischen Alpen“, sowie ein Oel-Gemälde: „Schloß Tschocha am Queis“ ausgestellt hat. A. v. Lichtenstein-Görlitz hat die Ausstellung mit den Aquarellen: „Blick auf den Lilienstein in der Schweiz“, „Aufgang zur Klosterruine Oybin“ und einem Oelgemälde: „Die Mönchssteine des Lausitzer Gebirges“, Köhn von Jaski-Görlitz mit einem Aquarell: „Alt-Berlin“ beschickt. Die Ausstellung erfreute sich besonders in den letzten Tagen eines regen Besuches.

bis zum 1. Januar n. J. in das Innere des russischen Reiches versetzt sein. In Regierungskreisen wird diese Maßregel damit begründet, daß im Falle eines Krieges in Congreßpolen das Eisenbahnpersonal aus Leuten bestehen müsse, die der Regierung durchaus ergeben seien. Die Krakauer „Nowa Reforma" meint übrigens noch, daß der Schlag, welcher jetzt gegen die Weichselbahn geführt werden soll, über lang oder kurz auch die übrigen Bahnen Congreßpolens treffen wird.

□ **Warschau,** 13. August. [Verbot der Fabrikation und Einfuhr von Kunstbutter.] Nach Warschauer Blättern darf die Fabrikation von Kunstbutter im russischen Reiche nur noch innerhalb der nächsten 5 Jahre betrieben werden, dann müssen sämmtliche derartige Fabriken ihre Thätigkeit einstellen. Ebenso hat nach diesem Zeitraum die Einfuhr von Kunstbutter aus dem Auslande aufzuhören.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. August.

• **Neue Telegraphenstation.** In Großwilkau und in Zedlitz (Kreis Steinau, Oder) werden am 17. August d. J. mit den Kaiserlichen Postagenturen daselbst vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

—l. **Görlitz,** 13. August. [Oybinbahn. — Fernsprechverbindung.] Zum Bau der schon seit langer Zeit projectirten Bahn Zittau—Oybin—Jonsdorf, welche für den Besuch des Berges Oybin, sowie des gleichnamigen Luftkurortes von hoher Bedeutung ist, ist der erste Spatenstich am Abend des 9. August erfolgt. Zu diesem Zwecke war eine besondere Feierlichkeit veranstaltet worden. In Jonsdorf, auf dem Platze, welcher für den Bahnhof bestimmt ist, versammelten sich die Mitglieder des Baucomités. Pastor Seltmann hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und den König Albert von Sachsen schloß. Der Festzug begab sich sodann unter Vorantritt der Kapelle nach dem Kretscham, woselbst ein Festmahl stattfand, an dem sich die Bewohner von Jonsdorf sehr zahlreich betheiligten. — Das für die Niederlausitz bestimmte Fernsprechnetz wird schon am 1. November eröffnet werden. Ueber die Eröffnung der Telephonverbindung der beiden Lausitzen mit Berlin und Dresden, welche bereits in Angriff genommen ist, verlautet noch nichts.

≈ **Hohenfriedeberg,** 12. August. [Jubiläum.] Gestern feierte Bürgermeister Sommé sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister der hiesigen Stadt. Stadtverordneten-Vorsteher Salut überreichte ihm eine recht kunstvoll ausgestattete Adresse. Die Bürgerschaft dedicirte ihm einen Ruhesessel. Der Jubilar wurde in feierlichem Zuge in den Sitzungssaal des Rathhauses eingeholt und nach beendeter Feier nach seiner Wohnung zurückgeleitet.

≈ **Jauer,** 12. August. [Unglücksfall. — Gartenbau-Ausstellung.] Gestern fiel nach dem Besuch des Aussichtsthurmes auf dem Breitenberge beim Abstieg ein circa siebenjähriger Knabe in einen haushohen Abgrund und wurde von seinen Angehörigen bewußtlos aufgefunden. — Am 6., 7. und 8. September wird der Gartenbauverein im Gesellschaftshause eine Ausstellung gärtnerischer Producte veranstalten.

• **Prausnitz,** 14. Aug. [Vorschußverein. — Schulhausbau.] Der hiesige Vorschußverein hält künftigen Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung im Restaurant Herrmann ab, wobei eine große Anzahl Paragraphen der Statuten nach dem neuen Genossenschaftsgesetz abgeändert werden soll. — In der stattgefundenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung der ev. Hausväter der Schulgemeinde Trachenberg ist beschlossen worden, dem jetzigen Schulhause einen Anbau für 4 Klassen beizufügen. Die Kosten hierfür dürften ca. 12 000 M. betragen. Sollte aber der Plan von der Regierung nicht genehmigt werden, so müßte man zum Bau eines neuen Schulhauses schreiten, das auf 90 000 M. veranschlagt ist. Ein sofort gewählter Ausschuß wurde beauftragt, die Sache in diesem Sinne weiter zu führen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 15. Aug. Der „Deutschen Medic. Wochenschr." wird von zuverlässigster Seite die Nachricht von einer kleinen Pockenepidemie bestätigt. In der Steinmetzstraße starben an den Pocken 2 Personen, 3 erkrankten, darunter zwei in den letzten Tagen, und zwar sämmtlich in den Häusern Nummer 64 und 65. Eingeschleppt wurde die Krankheit durch einen hiesigen Tischler, der kurze Zeit in Inowrazlaw sich aufgehalten hatte und selbst wieder genas.

* **Wien,** 15. Aug. Anläßlich des gestrigen Artikels der „N. Fr. Pr." über den Kaiser-Trinkspruch bekämpft das clericale „Vaterland" einen etwaigen Versuch, den völkerrechtlichen Charakter des deutsch-österreichischen Bündnisses in einen staatsrechtlichen zu verwandeln.

* **Graz,** 15. Aug. Der Kneipwart der aufgelösten Burschenschaft „Styria" erhielt, weil er die Absingung des „Heil dir im Siegerkranz" veranlaßt hatte, dreitägigen Polizeiarrest.

k. **London,** 15. Aug. Boulangers Auslieferung ist höchst unwahrscheinlich. In Fällen, wo politische Vergehen mit gemeinen Verbrechen collidirten, hat die englische Regierung bisher letztere niemals berücksichtigt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.

Berlin, 15. Aug. Kaiser Wilhelm hat das von der Stadt Straßburg angebotene Fest angenommen und trifft bereits am 20. Nachmittags ein; am 22. Abends findet die Huldigung der Vereine in Form eines Lampionzuges statt, der über 6000 Theilnehmer zählen wird. Sechszehn Musikcorps und 1100 Sänger werden eine Serenade darbringen.

Berlin, 15. Aug. Kaiser Franz Josef verlieh dem Botschafter Grafen Szechenyi das Großkreuz des Stefansordens. Der Reichskanzler stattete um 11 Uhr dem Erzherzog Franz Ferdinand einen Besuch ab, ferner dem österreichischen Generalstabschef Baron v. Beck, diesem, da er abwesend war, seine Karte zurücklassend. Die Abreise erfolgt Abends 9 resp. 9½ Uhr für den größeren Theil des Gefolges, das direct nach Wien zurückkehrt.

Berlin, 15. August. Der langjährige Pfarrer der Matthäuskirche, Dr. Büchsel, ist gestorben.

Potsdam, 15. August. Erzherzog Ferdinand traf um 5½ Uhr hier ein, pürschte 1½ Stunden im Wildpark, frühstückte in der Fasanerie und kehrte um 7½ Uhr nach Berlin zurück. — 8 Uhr 55 Min. Soeben fuhren Kaiser Franz Josef und Erzherzog Franz mit der Suite an der Hedwigskirche vor und wurden von der gesammten Geistlichkeit am Kirchenportal empfangen. Die vor der Kirche stehende dichtgedrängte Menschenmenge begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Der Kaiser und der Erzherzog nahmen links vom Altar Platz, rechts der Botschafter, das Gefolge und der Ehrendienst. Propst Jahnel celebrirte eine stille Messe. Um 9¾ Uhr verließ der Kaiser die Kirche, von der Geistlichkeit bis an das Portal geleitet, und fuhr wieder, jubelnd von der Volksmenge begrüßt, nach dem Schloß zurück.

Münster, 15. August. Gymnasiallehrer Dingelstadt in Vechta ist zum Bischof gewählt worden.

Paris, 15. August. Der Eindruck der Verurtheilung Boulangers ist ein mäßiger, der gestrige Abend ist ruhig, ohne Zwischenfall verlaufen. Die hervorragendsten Mitglieder des boulangistischen Comités reisten gestern Abend nach London ab, um mit Boulanger eine Proclamation abzufassen.

Newyork, 15. August. Im Speisesaale der Eisenbahnstation Lathrup (Pennsylvanien) wurde gestern ein ehemaliger Richter, Terry aus Californien durch einen richterlichen Beamten Nagle durch Pistolenschüsse getödtet. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der Unionsstaaten Field am Buffet, als Terry, der wegen Beleidigung des Gerichtshofes kürzlich durch Field zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, den Saal betrat und den 73jährigen Field ohrfeigte. Nagle feuerte zweimal auf Terry und tödtete ihn. Der Mörder wurde sofort festgenommen. In New-York herrscht große Aufregung.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,47 m.
— 15. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m U.-P. + 0,39 m.

Litterarisches.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Augustheft. — Inhalt: Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Roon. III. — Gerhardt von Amyntor: Ein Opfer eigener Kraft. Erzählung. — Hermann von Meyer: Das Nervensystem und seine Beziehungen zu den Seelenthätigkeiten. — Eduard Flegel's Briefe an seinen Bruder aus den Jahren 1876 bis 1885. II. — H. Steinthal: Wahrheit und Entwicklung. — Autobiographische Aufzeichnungen des österr. Viceadmirals Freiherrn von Wüllerstorf-Urbair. I. — Camille Flammarion: Der Eiffelthurm und seine Bedeutung für die Wissenschaft. — Max Haushofer: Ein Pereat dem Philisterthum! — M. Bernardi: Mancini. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Revue über die Fortschritte im Kunstgewerbe, Handel und in der Industrie. — Litterarische Berichte.

In Aschgrau. Von F. W. Hackländer. Illustr. von F. Lipps. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. — Die Geschichte ist nicht so aschgrau, als man nach dem Titel etwa vermuthen könnte, sondern ein sehr anschauliches, lebendiges und farbenreiches Bild der Wiener Weltausstellung, eine anziehende und ebenso lebendige Schilderung des Ateliers von Makart und eine Summe hübscher Genrebilder. Es ist nicht Hackländers Art, das innere Leben der von ihm vorgeführten Charaktere klar zu beleuchten und dieselben zu vertiefen: seine Kunst ist mehr äußerlicher und realistischer Natur, seine Schilderung eine mehr plastische als seelisch vertiefte. Das vorliegende Bändchen ist geschmackvoll ausgestattet und von Lipps mit vortrefflichen Illustrationen versehen. Sch.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 15. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Tendenz: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte geschäftslos.

Termine: August 19,00 M., September-October 17,40 M., October 15,75 M., November-December 15,00 M. Steigend.

Kaffeemarkt. Hamburg, 15. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 77¼, December 1889 77½, März 1890 77¼, Mai 1890 77¼. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 7000 Sack, von Santos 7000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10—15 Points Hausse.

Löwen i. Schl., 14. Aug. [Marktbericht von J. Gross.] Auch die heutige Marktzufuhr enttäuschte nicht wenig die Marktbesucher, die doch um die Jetztzeit, wie alljährlich, auf überfahrene Märkte rechnen, was noch in diesem Jahre nicht der Fall gewesen ist. Trotzdessen schloss sich der hiesige Marktverkehr den flauen Notirungen der tonangebenden Plätze an und schloss zu herabgesetzten Preisen per 100 Kilogr. Netto wie folgt: für neuen Gelbweizen 16,00—16,80 M., für neuen Roggen 15,00—15,70 M., für neue Gerste 13,00—14,00 M., für neuen Hafer 12,20—13,20 M., gelbe Lupinen 10,00—13,00 M., für Roggenfuttermehl 9,60—10,40 Mark, für Weizenschale von 8,80 bis 9,00 M., für feinste Sorten über Notiz.

Posen, 14. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot sämmtlicher Cerealien war am heutigen Wochenmarkte schwach, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen, alter, 18,50—18,00—17,30 M., Weizen, neuer, 18,20—17,80—17,20 Mark, Roggen, alter, 15,00—14,60 M., Roggen, neuer, 15,40—15,20—14,90 M., Hafer 15,80—15,40—15,00 M., Gerste 14,60—13,60—12,70 M. Winterraps 31,00—30,50.

• **Wolle.** Posen, 13. August. Nachdem in der zweiten Hälfte des vorigen Monats hier recht bedeutende Verkäufe stattgefunden haben, herrscht seit Anfang dieses Monats wiederum Geschäftsstille und wurden im Ganzen 900 Centner Schmutzwollen an Lausitzer Fabrikanten à 59 M. und 200 Centner polnische Tuchwollen besserer Qualität à 155 M. an Berliner Grosshändler abgesetzt. Für die nächste Zeit haben sich bereits einige grössere Fabrikanten aus der Mark und der Lausitz avisirt und hofft man, dass dieselben bedeutendere Posten aus dem Markte nehmen werden. Die Tendenz kann als recht fest bezeichnet werden, da die oben erwähnten Preise sich bei Schmutzwolle 3, bei Rückenwäschen ca. 5 M. höher stellen, als am letzten Wollmarkt. In der Provinz sollen grössere Posten von Stoff- und Tuchwollen an auswärtige Grosshändler verkauft worden sein. Hier kam in letzter Zeit mehreres von besseren Tuchwollen sowohl aus der Provinz, wie auch aus dem Königreich Polen heran. Das hiesige

≈ **Breslau,** 15. August. [Von der Börse.] Die Tendenz der heutigen Börse war eine sehr feste, namentlich erfreuten sich österr Creditactien grosser Beliebtheit, weil man aus den bekannt gewordenen günstigen Semestralziffern der ungar. Creditbank auch bei der österr. Creditanstalt auf einen befriedigenden Abschluss schliessen zu dürfen glaubte. Der anfangs lustlose Montanmarkt schlug im Verlaufe des zuweilen recht belebten Geschäfts gleichfalls eine steigende Richtung ein. Im Vordergrunde standen Laurahütteactien, welche ein Procent avanciren konnten. Rubelnoten begehrt, aber ohne Leben. Türkische Loose angeboten. Schluss eine Kleinigkeit matter, im Grunde aber doch gut behauptet.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164¾—⅞—⅝ bez., Ungar. Goldrente 85¼ bez., Ungar. Papierrente 80⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 140¾—141⅞ bis 141⅝ bez., Donnersmarckhütte 73¾—74¼ bez. excl. Coupon, Oberschl. Eisenbahnbedarf 104⅝—105½—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 90,70 bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 64⅝ bez., Russ. Valuta 211¼—½—¼ bez., Türken 16⅛—¼ bez., Egypter 91 bez., Italiener 93⅞ bez., Türkenloose 70½—69¾—70 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. August, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, 60. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 15. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 164. 40. Staatsbahn 95. 20. Italiener 93. 90. Laurahütte 141, 30. 1880er Russen 90. 70. Russ. Noten 211. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 10. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 70. Orient-Anleihe II 64. 70. Mainzer 124, —. Disconto-Commandit 234, 50. 4proc. Egypter 91, —. Fest.

Wien, 15. August, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 75. Ungar. Credit 320, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 15. August. Mittags. Credit-Actien 262 25. Staatsbahn 189, 12. Lombarden —, —. Galizier 164, —. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 90, 90. Laura —. —. Fest.

Paris, 15. August. Feiertag.

London, 15. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90. 50. Egypter 90, —. Schön.

Glasgow, 15. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 45, 11.

• **Eisenbahn Lodz-Kalisch.** Die russische Regierung hat den Lodzer Fabrikanten eine Concession zum Bau einer Eisenbahn von Lodz nach Kalisch unter der Bedingung in Aussicht gestellt, dass diese Bahn ohne Subsidien und Garantie seitens des Staates ganz aus Privatmitteln erbaut werden soll. Da aber, dem „B. T." zufolge, weder in Lodz noch in Kalisch die genügenden Summen zum Bau dieser Eisenbahn aufzutreiben sind, so hat sich Herr Rephahn aus Kalisch nach Berlin begeben, um womöglich das Berliner Capital für das Unternehmen zu gewinnen.

Cours-Blatt.

Breslau, 15. August 1889.

Berlin, 15. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	— —
Gotthardt-Bahn ult.	160 30	161 50
Lübeck-Büchen	193 50	194 20
Mainz-Ludwigshaf..	123 80	123 50
Mittelmeerbahn ult.	119 50	119 —
Warschau-Wien ult.	218 50	217 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 —	70 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 90	111 70
do. Wechslerbank.	107 50	107 20
Deutsche Bank.....	171 40	171 —
Disc.-Command. ult.	234 50	234 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 —	164 10
Schles. Bankverein.	133 80	133 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 25	141 20
Bismarckhütte	202 —	201 20
Bochum. Gussstahl. ult	212 60	212 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	56 50
do. Eisenb. Wagenb.	180 —	180 —
do. Pferdebahn...	149 70	149 40
do. verein. Oelfabr.	94 10	94 50
Cement Giesel.....	145 —	143 —
Donnersmarckh. ...	76 10	74 50
Dortm. Union St.-Pr.	95 70	95 50
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	106 70
Fraust. Zuckerfabrik	192 —	192 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 10	179 —
Hofm. Waggonfabrik	177 50	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	139 20
Laurahütte	140 50	141 30
Nobel Dyn. Trust-C.	155 50	154 25
Obschl. Chamotte-F.	148 20	148 40
do. Eisb.-Bed.	104 70	105 70
do. Eisen-Ind.	196 70	195 —
do. Portl.-Cem.	130 10	132 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 50	122 50
Redenhütte St.-Pr. .	140 50	139 50
do. Oblig...	116 20	116 10
Schlesischer Cement	190 60	190 60
do. Dampf.-Comp.	126 50	124 10
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 50	173 50
do. St.-Pr.-A.	173 70	173 90
Tarnowitzer Act....	29 10	29 20
do. St.-Pr..	98 —	98 —

Cours vom	14.	15.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 70	169 60
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 30	101 30
do. Rentenbriefe..	105 40	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	102 10
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 20	91 10
Italienische Rente..	94 10	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	59 60	59 60
Mexikaner	96 10	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 90	94 —
do. 4⅕% Papierr.	71 80	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 50
do. 1860er Loose.	122 50	122 50
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 30
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 90
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	90 70	90 60
do. 1889er do.	90 90	90 90
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 50
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 70
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 10	16 10
do. Loose.......	69 80	69 90
do. Tabaks-Actien	98 20	98 20
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 40
do. Papierrente ..	80 70	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 15	170 95
Russ. Bankn. 100 SR.	211 50	211 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	170 80
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	169 60
Warschau 100 SR 8 T.	211 —	210 80

Privat-Discont 2¼%.

Letzte Course.

Berlin, 15 August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	14.	15	Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	177 —	176 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 12	105 12
Disc.-Command. ult.	234 37	234 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	95 50	95 25
Oesterr. Credit. . ult.	163 87	163 87	Laurahütte ..... ult.	140 75	141 25
Franzosen ...... ult.	95 —	95 —	Egypter .... ult.	91 —	90 75
Galizier .... ult.	82 —	82 12	Italiener .... ult.	93 87	93 87
Lombarden ..... ult.	50 25	50 —	Russ. 1880er Anl. ult.	90 50	90 50
Lübeck-Büchen ult.	193 37	193 50	Türkenloose .... ult.	70 —	71 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	123 75	Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 62
Marienb.-Mlawka ult.	67 —	66 12	Russ. Banknoten ult.	211 25	211 —
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 25	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 12

Producten-Börse.

Berlin, 15. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 190. 50. Novbr.-December 192. —. Roggen September-October 159, 75. November-Decbr. 162. —. Rüböl September-Oct. 64. —. April-Mai 62, —. Spiritus 70er August-Septbr. 36. 10. Septbr.-October 34, 60. Petroleum loco 23, 90. Hafer Septbr.-October 146, —.

Berlin, 15. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Septbr.-Octbr.	189 25	190 50	Septbr.-Octbr.	63 60	64 20
Novbr.-Decbr. ...	190 50	191 50	April-Mai	61 90	62 20
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	159 50	159 25	Loco mit 70 M. verst.	36 80	36 70
Octbr.-Novbr. ...	161 —	160 50	Aug.-Septbr. 70er.	36 —	36 —
Novbr.-Decbr. ...	162 —	161 50	Septbr.-Octbr. 70er	34 60	34 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 20	56 10
August	151 —	151 75	Aug.-Septbr. 50er.	55 20	55 20
Septbr.-October ..	145 50	146 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 10	54 20

Stettin, 15. August. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	182 —	183 —	Septbr.-Octbr. ...	64 50	65 50
Octbr.-Novbr. ...	183 50	184 —	April-Mai	62 50	63 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. ...	156 —	156 —	Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 30
Octbr.-Novbr. ...	157 —	157 —	Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 60
			August-Septbr. 70er	34 50	34 60
Petroleum loco..	12 20	12 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 60

= **Grünberg,** 13. Aug. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war gut besucht. Die Zufuhr an Getreide und Producten war ausreichend. Die Getreidepreise blieben die vorwöchentlichen. Nur Kartoffeln stiegen im Preise. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 18,50—18,00 Mark, Roggen 16,00 bis 15,50 Mark, Gerste 12,50 M., Hafer 14,50—14,00 M., Kartoffeln 4,30 bis 2,75 M., Stroh 6—5,50 M., Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogramm) 2,20 bis 2,10 M. Eier (Schock) 2,80—2,60 M. — Das Wetter ist seit Sonntag sehr veränderlich. Die Nächte sind kühl.

Lager ist ziemlich bedeutend und besonders in den feineren Wollen recht gut assortirt. (B. B.-Z.)

§ **Hirschberg**, 14. August. Die Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt von Starke & Hoffmann hierselbst wird dem Vernehmen nach demnächst in eine Actiengesellschaft umgewandelt. Ein gleiches verlautet von der Füllner'schen Maschinenfabrik in Warmbrunn.

* **Betriebseinschränkung der ungarischen Mühlen.** In Ergänzung unserer bisherigen Meldung ist zu erwähnen, dass, der „Voss. Z." zufolge, in Pest zu Ende der Woche eine Versammlung der Leiter sämmtlicher dem Verbande angehörenden Mühlen stattfinden wird, in welcher der Antrag auf einheitliche Reduction des Mahlbetriebes im ganzen Lande zur Berathung und Beschlussfassung gelangen soll. Dieser Antrag wird durch die gegenwärtige precäre Situation des Müllereibetriebes veranlasst. Die hohen Getreidepreise im Inlande, die schwierige Beschaffung neuer Waare, die passive Haltung des Auslandes und die Unverkäuflichkeit der feinen Mehlsorten bereiten den Mühlen Schwierigkeiten, deren theilweise Beseitigung, nach Anschauung der Interessenten, nur von einer eingreifenden, die Mühlen des ganzen Landes umfassenden, gleichmässigen Reduction des Betriebes zu erwarten ist.

* **Dux-Bodenbacher Eisenbahn.** Für die am 29. Juli in Teplitz stattgehabte Hauptversammlung, welche die Einlösung der Prag-Duxer Bahn beschlossen hat, war vom Verwaltungsrath ein Begründungsbericht erstattet worden, dem wir nach der „Frankf. Ztg." folgendes entnehmen: Schon im Jahre 1884, als das bekannte Protokollar-Uebereinkommen zu Stande kam, bestand die bestimmte Absicht, das damals nur in Betrieb übernommene Unternehmen Prag-Dux in einem geeigneten Zeitpunkt durch Ankauf vollständig mit der Dux-Bodenbacher Gesellschaft zu verschmelzen. Dass der Verwaltungsrath nicht schon früher mit einem derartigen Antrag hervorgetreten sei, erkläre sich dadurch, dass er erst die weitere Entwicklung des Unternehmens während einiger Jahre prüfen wollte. Inzwischen habe er sich überzeugt, dass die Gesichtspunkte, von denen er sich bei dem Abschluss des 1884er Uebereinkommens leiten liess, durchgängig zutreffend gewesen sind. Bei dem gedeihlichen Verkehrsaufschwung der Prag-Duxer Bahn glaubt nun der Verwaltungsrath mit deren Einlösung nicht länger zögern zu sollen und hält dazu den jetzigen Zeitpunkt für vorzugsweise geeignet. Der Bericht führt nun die bekannten Grundzüge der durchzuführenden Werthpapiergeschäfte an, welche mit der Erwerbung der Prag-Duxer Bahn verknüpft sind, und bemerkt, dass man bestrebt war, den Interessen der beiden vertragenden Gesellschaften möglichst Rechnung zu tragen. Man habe in Betracht gezogen, dass einerseits die bisherige Gewinnanwartschaft der Actionäre der Dux-Bodenbacher Bahn zu wahren und die von denselben in die Zukunft gesetzten berechtigten Erwartungen zu sichern seien, andererseits habe man aber auch den Actionären der Prag-Duxer Bahn die billige Berücksichtigung angedeihen lassen, welche ihnen angesichts einer langen traurigen Vergangenheit insoweit zugewandt werden konnte, als die Interessen der Actionäre der Dux-Bodenbacher Bahn nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Werde in dieser Richtung erwogen, dass den Prag-Duxer Stammactionären ungeachtet der günstigen Betriebseinnahmen des Jahres 1888 und trotz der auch im laufenden Jahre schon wieder erzielten beträchtlichen Mehreinnahmen eine erstmalige Dividende seit dem Bestande der Bahn lediglich aus dem Grunde nicht ausbezahlt werden konnte, weil die Verpflichtung zur Bestreitung der von der betriebsführenden Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen als unerlässlich bezeichneten Vermehrung der Fahrmittel vorliegt, so erscheine es nur recht und billig, wenn bei der bevorstehenden Ausgabe neuer Titel den Prag-Duxer Stammactionären die Gelegenheit geboten wird, durch Ausübung des Bezugsrechtes an der zukünftigen Entwicklung und Ertragsfähigkeit der völlig verschmolzenen beiden Bahnen theilzunehmen. Der Verwaltungsrath empfiehlt sonach die von ihm unterbreiteten Anträge der Genehmigung der Hauptversammlung und stellt für den Fall der Zustimmung auch das Ersuchen, ihm unumschränkte Vollmacht zum Vollzuge und Abschlusse aller die gegenständlichen Fragen berührenden Verfügungen und Vereinbarungen zu ertheilen.

* **Aufkauf amerikanischer Brauereien mit englischem Gelde.** In englischen Capitalisten- und Gründerkreisen zeigt sich augenblicklich eine besonders starke Neigung zur Uebernahme und Gründung von Brauereien. Ausser den bereits gemeldeten Erwerbungen von Brauereien in Oesterreich spielen in diesen Bestrebungen, dem „B. T." zufolge, besonders auch die amerikanischen Brauereien eine grosse Rolle. So hat sich jetzt wieder behufs Ankaufs und weiterer Entwickelung der Bierbrauerei der Peter Schoenhofen Brewing Company in Chicago in London eine Actiengesellschaft mit einem Capital von 400 000 Pfd. Sterl., eingetheilt in Stammactien und 7procentige Prioritätsactien, gebildet. Ausserdem werden 217 000 Pfd. Sterl. in 5procentigen ersten Hypothekenobligationen von je 100 Pfd. Sterl. emittirt, die nach zehn Jahren zu 110 einlösbar sind.

Vermischtes.

fr. **Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.** Nachdem Gewerbe und Industrie Hamburgs durch den Zollanschluß in den großen vaterländischen Wettbewerb eingetreten sind, lag es denselben naturgemäß daran, über ihre bisherigen Grenzen hinaus ihr Können bekannt zu machen. Wie konnten sie dies aber wirksamer thun, als indem sie ganz Deutschland einluden, nach Hamburg zu kommen, zu sehen, zu urtheilen und zu kaufen. So entstand die Idee der Ausstellung, zu der alsdann die wirthschaftlich eng verbündeten Nachbarstädte Altona, Ottensen, Wandsbeck und Harburg herangezogen wurden. Die reichen, zur Verfügung stehenden Mittel setzten das zusammengetretene Comité in den Stand, bei der Anlage und Ausschmückung des Unternehmens keine Kosten zu scheuen, und so ist eine Ausstellung entstanden, auf die nicht allein Hamburg, sondern ganz Deutschland stolz sein kann. — Mit genialer gärtnerischer Kunst und unendlicher Mühe ist aus dem ehemals wüsten Terrain ein herrlicher Park voll der mannigfaltigsten landschaftlichen Reize geschaffen worden. Eine breite, schöne Promenade zieht sich das Hauptgebäude entlang, in der Mitte geschmückt durch ein mächtiges, kühn entworfenes Bildwerk von Kruse „Walküre einen Krieger in die Schlacht geleitend" und durch eine große Fontaine, deren gigantischer Strahl des Abends von Innen erleuchtet märchenhaft in buntem elektrischen Licht erstrahlt. Von der Promenade aus hat man freien Ausblick auf das ganze Gelände, das sich im Vordergrunde 100 Fuß tief zu dem lang gestreckten, von Booten, von Enten und Schwänen dicht belebten Wasserspiegel des alten Stadtgrabens hinabzieht, üppig besetzt mit Anpflanzungen von Coniferen, Rosen u. s. w. Jenseits hebt es sich mit prächtigen alten Baumgruppen malerisch empor, und über das liebliche Thal spannen stattliche Brücken ihre kecken anmuthigen Bogen. Langhin streckt sich auf dem diesseitigen Ufer die imposante Reihe der Hauptgebäude. Dieselben bedecken, wie wir bereits berichteten, eine Gesammtgrundfläche von 22 000 Quadratmetern. Die größte Aufmerksamkeit erregt naturgemäß die Handelsausstellung, die mit den in dieser Welthandelsstadt zusammenströmenden überseeischen Rohproducten und Halbfabrikaten gefüllt ist. Hier wird den Besuchern etwas geboten, was in ganz Deutschland eben nur Hamburg ihnen zu bieten vermag. — Neben dem Ernst kommt aber auch die Heiterkeit des Lebens in der Ausstellung zu ihrem Rechte. Wurde schon auf der diesseitigen Uferseite durch Restaurants, Kosthallen u. A. m. für Erfrischung und Freude reichlich gesorgt, so ist die jenseitige ihr nahezu ausschließlich gewidmet. Sie hat sich denn auch den officiösen Titel „Wurstlprater" erworben. Ihm macht das „Wurstglöckchen" alle Ehre, das aus dem Gedanken an das Nürnberger Meistersinger-Stammlocal entstanden und von jungen hamburger Künstlern auf das eigenartigste und lustigste mit humoristisch improvisirten Werken ausgestattet ist. Der Inhaber einer sehr gemüthlich als Jagdhaus eingerichteten Weinkneipe ist mit seinem deutschen Traubenblute für dessen Ausbreitung in dem bislang vorwiegend vom Bordeaux beherrschten Hamburg erfolgreich thätig. Dann stoßen wir hier auf eine in vollem Betrieb befindliche Dampfbäckerei, eine große Centrifugalmeierei, eine Bergbahn, einen chinesischen Pavillon, ein Taucherbassin rc. Die Krone aller der Lustbarkeit gewidmeten Baulichkeiten ist aber die Festhalle. Ein Jeder, der die gewaltige Rotunde zum ersten Mal betritt, ist überrascht von der Schönheit derselben. In dieser Halle werden alle Feierlichkeiten, darunter die drei großen Festconcerte, unter Meister Bülows Leitung, am 9., 11. und 13. September d. J. abgehalten. Ueberhaupt spielt Frau Musika auf der Ausstellung eine wichtige Rolle. Täglich lassen drei Militär-Capellen ihre Weisen ertönen. So bietet die Ausstellung auf dem fruchtbaren Felde der Arbeit, wie in dem Blumengarten des Genusses, eine reiche Fülle des Guten und Schönen. Der Andrang ist denn auch ein ganz außerordentlicher. Namentlich gegen Abend und an Sonntagen wimmelt es in dem weiten Park von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge.

Verkehr auf zusammenstellbare Rundreisehefte im Jahre 1888. Diese erst 5 Jahre bestehende Verkehrs-Einrichtung hat wiederum einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die in den Verkehr einbezogene Tariflänge der betheiligten 35 deutschen, 22 österreichisch-ungarischen und 16 fremden Verwaltungen betrug 58 866 Kilometer. Ausgefertigt wurden insgesammt 352 818 Rundreisehefte mit 5 408 600 einzelnen Fahrscheinen. Am meisten benutzt wurde die zweite Klasse, 175 761 Hefte. Für die dritte Klasse wurden 167 657 und für die erste nur 9400 Hefte ausgegeben. Nach den Entfernungen bemessen entfiel die größte Anzahl der verkauften Hefte auf Entfernungen von 1001 bis 1500 Kilometern. Die zurückgelegten Personen-Kilometer beliefen sich auf 438 515 299. Das finanzielle Ergebniß bezifferte sich auf zusammen 18 671 274 Mark. Den größten Ertrag lieferte der Monat Juli mit 4 003 511 Mark. Diesem folgt der August mit 3 375 051 Mark, der Juni mit 2 294 420 Mark, der September mit 1 889 336 Mark.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr **Fritz Graf Wartensleben**, Baronesse **Marie Schimmelpenninck van der Oye**, Berlin.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Konrad Kotterbe**, Breslau. — Ein Mädchen: Hrn. Schiffscapitän **Georg Wiedemann**, Breslau. Hrn. Reg.-Assessor **Zipfel**, Hagen i. W. Hrn. Chefredacteur **Hans v. Januszkiewicz**, Koburg.
Gestorben: Hr. Gutsbesitzer **Karl Münch** (Bertholdsdorf), Schmottseiffen. Hr. Polizeiinspector a. D. **Eduard Hausfelder**, Proskau. Hr. Pastor prim. emer. **Theodor Seehrich**, Landeshut. Verw. Fr. Past. **Rodenwoldt**, geb. **Schlutow**, Stettin. Hr. **Johannes Theodor Lürmann**, Bremen. Hr. **Wilhelm v. Malotki**, Leipzig. Herr Major a. D. **Hans v. Bismarck aus d. H. Döbbelin**, Blankenburg i. Thür.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Schmidt, Director, Hamburg.
Leistikow, Gen.-Dir., Waldenburg.
Berndt, Bergwerks-Director, n. Gem., Gottesberg.
Roedenbeck, Buchdruckerei-Besitzer, Waldenburg.
Heine, Fbrkt., Rothenburg.
Vier, Kfm., Dresden.
Krappek, Kfm., Wien.
Butakowski, Kfm., n. Gem., Warschau.
Delhaes, Kfm., Aachen.
Schneider, Kfm., Berlin.
Neuhaus, Kfm., Aachen.
Puschner, Kaufm., Klösterle i. Böhmen.
Schulz, Kfm., Aachen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Berlin, Rtgbes., n. Gem., Stiebendorf.
Sallmann, Kfm., London.
Klingelhöfer, Kfm., Lüdenscheid.
Hinze, Kfm., Habanna.
Schäfer, Kfm., Berlin.
Romarowski, Kfm., Berlin.
Hauptmann, Kfm., Chemnitz.
Läufer, Kfm., Köln.
Arns, Kfm., Remscheidt.
Baumert, Kfm., Glogau.
Fery, Kfm., Wien.
Kamper, Kfm., Neuß.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Paulus, Oberst, Berlin.
von Zedlitz, Reg.-Referendar, Merseburg.
Seydel, Rtgbs., Stampen b. Oels.
Müllendorff, Bibliothekar, Straßburg i. E.
Tonn, Rechtsanw., Tremessen.
Lichtenstein, Rabb., Wronke.
Herder, Ingenieur, Berlin.
Sonnenfeld, Kfm., Berlin.
Kracht, Kfm., n. Gem., Berlin.
Fr. Oberförster Engelmann, Zirke.
Fr. Hotelbesitzer Bremer, n. Fam., Posen.
Fr. Klein, n. Begl., Rumänien.
Wiener, Kfm., Wien.
Kuttner, Kfm., Posen.
Burg, Steinbruchbs., Miltenberg.
Richter, Kfm., Kyritz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Schulz, Kgl. Kreis-Bauinsp., n. Gem., Wreschen.
Kuschel, Erzpr., Friedersdorf.
Domanski, Amtsr., Lublinitz.
Steinthal, Kfm., Biebrich.
Cleve, Kfm., Chemnitz.
Tuschina, Realschuldirector, Neutitschein.
Barany, Pfarr., Szamosujaro.
Volkmann, Priv., n. Gem., Panszowa.
Gohlisch, Eisenb.-Güter-Exp., n. Gem., Dzieditz.
Kaup, Kfm., Bielefeld.
Zabel, Kfm., Prag.
Kierzniok, Bez.-Feldwebel, Rybnik.
Krajszyczek, Pfarr., Deutsch-Weichsel.
Schnerr, Brauereibs., nebst Fam., Turek.
Hänschke, Rechtsanw., nebst Gem., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. August 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,40 ebzG	102,60 B
D. Reichs-Anl.	4	108.25 bz	108,50 B
do. do.	3½	104,00 bz	104,20 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,10 B	107,00 G
do. do.	3½	105.00 bzG	105,05 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,95 bz	101,00 bzG
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101.45 B	101,30 G
do. Lit. A.	3½	101,45à50 bzB	101,50à45 bzG
do. Rusticale	3½	101,45à50 bzB	101,50à45 bzG
do. Lit. C.	3½	101,45à50 bzB	101,50à45 bzG
do. Lit. D.	3½	101.50 bz	101,50à45 bz
do. altl.	4	101,10 bz	101,10 G
do. Lit. A.	4	101,10 bz	101,10 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,10 bz	101,10 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,10 bz	101,10 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,55 B	101,50 bz
do. do.	3½	101,30 bz	101,25 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,70 bzB	105,70 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,40 bzG	102,50 bz
do. do.	3½	101,50 bzG	101.60 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	100.75 bzB S. II (100,75bz B)	100,75 B Ser. II. (100,75 B)
do. rz. à 100	4	103,30 B	103,20 B
do. rz. à 110	4½	112,50 B	112,60 B
do. rz. à 100	5	104,75 B	104,60 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	½ 4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,00 G	102,50 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 G	104,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100.20 B	100,10 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
O.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Bberschl. Lit. E.	3½	102,00 G	102,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oberschl. Lit. H.	4	104,15 G	104,20 G
do. 1879	4½	104,00 B	104,00 ebzB
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,80 G	104,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,60à55 bz	104,50à55 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,60à55 bz	104,50à55 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1887. 1888.

	1887	1888	vorig. Cours.	heutiger Cours
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2 1/4	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	124,00 B	123,75 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	91,00 G	91,00 G
Italien. Rente.	5	94,25 B	94,05à10 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	59,45 bzG	59.65 B
Krak.-Oberschl.	4	101.00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96,10 G
Oest. Gold-Rente	4	93,70 G	94,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72.65 B	72,60à65 bz
do. do. A/O.	4 1/5	72,40 bz	72,40 bzG
do. Loose 1860	5	123 25 B	123,00 B
Poln. Pfandbr.	5	63,55 G	63,60 bz
do. do. Ser. V.	5	63,35 bz	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,50 bzG	57,60 G
Rum. am. Rente	4	84,25 B	84.25 B
do. do. do.	5	96,40 bzG	96,80 B
do. do. kleine	—	96,90 bz	97,15 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 G	107,00 G
Russ. 1880er Anl.	4	90,70 G	90,75 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,40 bzG	64,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,10 bzG	16,30 bz
do. 400Fr.-Loose	fr	72.00 B	70,50à69,75à70 bzG
Ung. Gold-Rente	4	85à5,25 bz500r 86,40bz100r86,75bz	85,40 B
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,60 bz	98,60 G
do. Pap.-Rente	5	80,80 bzG	81,00 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	111,75 ebzG	111,75 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	107,75 G	108,00 B
D. Reichsb. *)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	133,50 bz	133,50à65bzG
do. Bodencred.	6	6	127,00 G	127,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1887. 1888.

	1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 B	137,00 B
do. Strassenb.	6	7	149,75 B	149,50 ebzB
do. Wagenb.-G.	5	9	180,00bzG	180,00 G
Donnersmrckh.	0	3	77,30 bz	74 bzG excl. Div.
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6 1/4	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	105,50à5,10à5,50bzB	104,60 à 5,00 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 B	—
Oppeln. Cement	2½	6	122,50 G	123,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	145,00 G	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	119,50 G	119,00 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6 1/3	—	139,75 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	191,00 B	191,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	9	173,60 à 3,75 bz	173,50 bzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	173,60 à 3,75 bz	173,50 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	138.50 B	138,75 B
Laurahütte	5½	—	140,90à85 bz	140.50 à 1,00 bzG
Ver. Oelfabrik	5½	5¾	95,25 G	95,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	170,85 bz	171,10 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	211,80 bz	211,50 bzG

Wechsel-Course vom 14. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,35 bz
do. do.	2½	2 M.	168,45 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,46 G
do. do.	3	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	211,30 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,50 bz
do. do.	4	2 M.	169,50 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
(neu)	17	40	17	10	16	80	16	40	15	80	15	30
Weizen, gelb (alt)	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
(neu)	17	30	17	—	16	70	16	30	15	70	15	20
Roggen	15	90	15	70	15	50	15	20	15	—	14	80
Gerste	16	—	15	50	15	20	14	80	14	—	12	50
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	32	20	30	50	29	—
Winterrübsen	31	40	30	—	28	40
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,00—24,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 15. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 160,00 Br., Sept.-Oct. 159,00 Gd., Octbr.-Novbr. 162,00 Br., Novbr.-Decbr. 164,00 Br., April-Mai 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 147,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 70,00 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., December-Januar 66,50 Br., Januar-Februar 66,50 Br., Februar-März 66,50 Br., März-April 66,50 Br., April-Mai 66,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 54,90 Br., 70er 35,20 Br., August-Septbr. 50er 54,70 Gd., September-October 50er 54,00 Br., 53,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) Georg von Giesches Erben P. H.-Marke 20,30 bz.

Kündigungs-Preise für den 16. August:
Roggen 160,00, Hafer 155,00, Rüböl 70,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 15. August: 50er 54,90, 70er 35,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.